



WIRTSCHAFT

GESCHÄFTSFELDER - GELATINE DIENT NICHT NUR LEBENSMITTELN, SONDERN AUCH SPEZIALPRODUKTEN IN DER MEDIZIN ALS ROHSTOFF

Blutstillter statt Gummibärchen

20. März 2018 Autor: [Bettina Eschbacher \(be\)](#)

EBERBACH. Häubchen auf, Kittel und Schuhüberzieher an, dann geht es durch die Schleuse ins Reinraumlabor der Eberbacher Gelita AG. Alles ist klinisch steril, denn hier wird ein Medizinprodukt im kleinen Maßstab und unter strengsten Hygienebedingungen hergestellt. Der Rohstoff: Gelatine.

Gelatine – klar, das ist das Ausgangsmaterial für Gummibärchen oder für Tortenfüllungen und Desserts. Gelita ist nach eigenen Angaben größter Hersteller weltweit. Aber Gelatine-Produkte finden sich eben nicht nur in Naschzeug oder in der heimischen Küche, sondern auch in den Operationssälen vieler Kliniken – in Form von Schwämmchen, die besonders gut Blut stillen und aufsaugen können.

Zweite Operation überflüssig

Der aus Rinderhäuten, Schweineschwarten und Tierknochen hergestellte Stoff kann das 35-Fache seines Eigengewichts aufnehmen. Deshalb werden Gelatine-Schwämmchen als Blutstillter bei chirurgischen Eingriffen eingesetzt. Zudem hat der Rohstoff weitere Vorteile: Pharmazeutische Gelatine löst keine Allergien aus und wird im Körper innerhalb mehrerer Tage

abgebaut. Es muss also nicht ein zweites Mal operiert werden, um das Material wieder zu entfernen.

Rund 20 Millionen dieser Schwämmchen kommen jährlich aus der Gelita-Produktion. Ein Teil davon wird an Medizinfirmen geliefert, die den Blutstillter unter eigenem Namen verkaufen. Seit 1960 gibt es diese Lohnfertigung schon in Eberbach, seit über zehn Jahren vermarktet Gelita aber auch eigene Schwämmchen-Produkte.

Dafür hat das Unternehmen die Tochter Gelita Medical gegründet. Und investiert massiv in die eigene Forschung, um Neuheiten zu entwickeln, die zum Beispiel leichter zu handhaben sind oder besonders schnell wirken. Denn die Konkurrenz, zum Beispiel der amerikanischen Pharmazie- und Konsumgüterkonzern Johnson & Johnson, ist groß. Zwei entsprechende Patente hält Gelita bereits.

Zurück ins Labor: Hier wird in der Pilotproduktion die neueste Entwicklung Tuft-It hergestellt. Eine Anlage in größerem Maßstab soll zeitnah in Betrieb gehen. Die Gelatine wird zu großen Vliesen gesponnen. „Sie wird ähnlich wie Zuckerwatte verwoben“, erklärt Entwicklungsleiterin Heike Sych.

Die großen Lappen kommen in einen Härteschrank, dort werden sie so bearbeitet und vernetzt, dass sich das Material nicht – wie bei Gelatine sonst üblich – bei 37 Grad verflüssigt. Dann werden die Vliese zu kleineren Stücken gestanzt und aufwendig verpackt – nach den strengen Vorschriften für den medizinischen Bereich.

Live ausprobieren

Tuft-It wird anders als die Standard-Schwämmchen nicht aufgeschäumt, sondern hat eine faserige Konsistenz. Es kann mit der Pinzette in Schichten oder kleinen Büscheln abgezogen

werden, lässt sich also flexibler und in kleinen Mengen vom Chirurgen einsetzen. Ein wichtiger Einsatzbereich sei zum Beispiel die Neurochirurgie, erklärt Gelita-Medical-Geschäftsführerin Laura Hausmanns (kleines Bild).

Von der Entwicklung bis zur Zulassung vergehen im Schnitt nicht selten vier bis fünf Jahre. „Innovative Produkte müssen dem Chirurgen einen Mehrwert bringen“, sagt Hausmanns. Ärzte seien sehr konservativ, um sie von Neuheiten zu überzeugen, bedürfe es klinischer Studien und Empfehlungen von Kollegen. Dazu gehört auch, dass die Neuheiten in Live-Operationen mit fachkundigen Zuschauern ausprobiert werden. Überzeugt werden müssen zum Beispiel auch budgetbewusste Einkaufsverbände von Krankenhäusern.

Beim Neuling Tuft-It wurde die Zulassung in der Europäischen Union 2016 erreicht. Jetzt geht es darum, die medizinische Zulassung für relevante Länder, in denen man einen Markt sieht, zu beantragen. Für das Medizinproduktgeschäft sind derzeit rund 60 Mitarbeiter tätig. Die Produkte werden über Vertriebspartner in rund 70 Ländern vermarktet. „Wir streben langfristig einen Marktanteil von 20 bis 30 Prozent an“, sagt Hausmanns.

Für den Konzern sei die noch junge Tochtergesellschaft ein langfristiges Investment, erklärt Marketingleiter Michael Teppner. Aktuell ist der Anteil von Medical am Konzernumsatz ganz gering, doch die Margen sind deutlich höher als für Gelatine-Masseprodukte. „Es ist eine profitable Nische“, sagt Teppner.

© Mannheimer Morgen, Dienstag, 20.03.2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-wirtschaft-blutstiller-statt-gummibaerchen-_arid,1218611.html

Zum Thema

Neues Werk in China drückt Gewinn

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-wirtschaft-neues-werk-in-china-drueckt-gewinn-_arid,1218647.html